

Adrenalin

von Ralf Hammer

In einer Nacht, die vor Langeweile nur so strotzte erhielt ich, zusammen mit meinem Streifenpartner den Auftrag zu einem Mehrfamilienhaus zu fahren. Eine besorgte Nachbarin machte sich Sorgen um eine ältere Dame, wurde uns über Funk mitgeteilt. Die Betreffende war seit längerer Zeit nicht mehr gesehen worden. Außerdem würde der Fernseher in ihrer Wohnung Tag und Nacht laufen.

An dem Haus angekommen klingelten wir bei der Hinweisgeberin und unterhielten uns kurz mit ihr. Sie äußerte, dass im Erdgeschoss unter ihr eine ältere Dame wohnte, aber sei seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen wurde. Sie zeigte uns die Wohnung im Erdgeschoss und ich klingelte an der Tür. Niemand öffnete. Mein Klopfen verhallte vergebens im Flur der Wohnung. Als ich mich an die Tür lehnte und lauschte, konnte ich den Fernseher hören.

Mein Kollege teilte mir mit, dass der Briefkasten der besagten Dame vor Post und Werbematerial überquoll.

Ich kam auf die Idee auf den Balkon zu steigen und nachzusehen, ob ich von dort in die Wohnung sehen konnte. Gedacht – Getan!

Ich kletterte die Brüstung zum Balkon hoch. Überquerte mühsam das Geländer und stand endlich direkt vor einem großen Fenster, durch das ich das flimmernde und flackernde Licht des Fernsehers erkennen konnte. Tür und Fenster zum Balkon waren geschlossen. Ich griff nach meiner Taschenlampe und leuchtet ins innere der Wohnung. Offenbar handelte es sich um das Wohnzimmer der Dame.,

Ordentlich und aufgeräumt. In der rechten Ecke konnte ich den Fernseher ausmachen. Ich spürte, wie mich das unbehagliche Gefühl beschlich, in der nächsten Sekunde etwas furchtbares zu entdecken.

Doch ermahnte ich mich zur Vernunft und erkundete weiterhin das Zimmer im Schein meiner Taschenlampe.

In der Mitte des Raumes konnte ich eine Couch entdecken. An der Wand stand ein großes Bücherregal. Nichts ungewöhnliches, nur von der alten Dame war nichts zu sehen. In dem Moment als ich meinen Blick abwenden wollte erblickte ich einen alten Sessel. Etwas versteckt, die Sitzfläche dem Fenster abgewandt, im dunkelsten Eck des Raumes. Nur langsam gewöhnten sich meine Augen, trotz dem Lichtkegel der Taschenlampe, an die Dunkelheit. Plötzlich erkannte ich die Umrisse einer sitzenden Person.. Es war zweifelsohne die alte Dame, von der die Nachbarin gesprochen hatte. Sie saß in dem Sessel, eine Zeitung im Schoß und den Kopf leicht auf die linke Schulter gelegt. Bei genauerem Hinsehen sah ich, wie ihre Zunge scheinbar unkontrolliert aus ihrem Mund heraushing. Mir war sofort klar, dass jede Hilfe zu spät kam. Gleichzeitig ärgerte ich mich darüber, wie es in unserer Gesellschaft immer wieder vorkommen konnte, dass Menschen in ihren Wohnungen starben und tagelang niemand etwas davon mitbekam. Es waren die Nachbarn, die Postboten oder der Mann von den Stadtwerken, denen (manchmal erst nach Wochen) etwas ungewöhnliches auffiel. Mit dieser Mischung aus Trauer und Wut wendete ich meinen Blick vom Fenster und berichtete meinem Kollegen von meiner Entdeckung. Anschließend

diskutierten wir darüber, ob wir die Feuerwehr oder den Schlüsseldienst zur Wohnungsöffnung holen sollten.

Vielleicht gab es noch eine andere Möglichkeit in die Wohnung zu kommen. Noch einmal ließ ich den Schein meiner Taschenlampe durch das Zimmer gleiten. Unwillkürlich leuchtete ich den Sessel an und erschrak. Der Sessel war leer. Die Zeitung lag auf dem Boden, doch die Frau war verschwunden. Ich hörte mein eigenes Blut in den Ohren rauschen und mich überkam ein Gefühl von Panik. Mein Herz pochte wie verrückt. Aufgeregt leuchtete im Zimmer herum. Unmöglich. Die Frau war wie vom Erdboden verschluckt. Was dann passierte kann ich beinahe nicht beschreiben. Plötzlich blickte ich im Widerschein der Taschenlampe direkt in das Gesicht der alten Dame. Das Adrenalin stieg mir in alle Körperteile und ich erschrak so heftig, dass ich rückwärts auf die Brüstung des Balkons stolperte und beinahe darüber stürzte. Im letzten Moment fing ich mich ab. Erst nach und nach beruhigte ich mich. Selbst auf mich einredend, dass dies alles nicht sein könne. Langsam hob ich wieder meinen Blick in Richtung der Balkontüre und das unfassbare nahm seinen Lauf. Die Balkontüre wurde wie von Geisterhand geöffnet. Die Totgeglaubte trat (offenbar bei besten Kräften) auf den Balkon und fing an mich zu beschimpfen.

„Was haben Sie auf meinem Balkon zu suchen?“ Ihre Stimme klang selbstbewusst und kraftvoll. „Verschwinden Sie!“

Unfähig etwas zu sagen drehte ich mich zu meinem Kollegen um. Der war gleichermaßen verduzt und musste offenbar ein Lachen unterdrücken. Schließlich erklärte er, der Dame, dass wir von der Polizei sind und warum wir hier wären.

REAKTION DER DAME!?

Nachdem wir unsere Streifenfahrt fortgesetzt hatten, saß mir der Schrecken noch immer tief in den Knochen. Ich war froh, dass ich mich getäuscht hatte und die Dame bei bester Gesundheit war.

Und ein wenig sehnte ich mich nach der Langeweile die mich beschlichen hatte, bevor dieser geisterhaft-witzige Vorfall passierte.